

meinschaftsarbeit. Sie kommt zum Ausdruck in den vielen Arbeitsgemeinschaften. Wir haben uns immer vorgestellt: Wenn ein Bergsteiger einen Berg von 2000 Metern Höhe ersteigen will, so kann er das allein. Er kann auch einen Berg von 3000 Metern ersteigen. Aber die höchsten Gipfel unserer Erde, die Sieben- und Achttausender, kann nur eine Gemeinschaft erzwingen. Und diese Seilgemeinschaft müssen wir heute bilden. Das ist die Gemeinschaft der Wissenschaft und Praxis. Ihr gemeinsam wird alles gelingen.

Das kameradschaftliche Verhältnis zwischen MTS, LPG und werktätigen Einzelbauern herstellen

Volker Mücke, Direktor der MTS Ebeleben, Kreis Sondershausen

Genosse Walter Ulbricht gab in seinem Referat den Hinweis, daß es für die weitere sozialistische Umgestaltung unbedingt erforderlich ist, ein enges Verhältnis zwischen der MTS und der LPG einerseits und den werktätigen Bauern andererseits herzustellen. Diese Forderung der Partei muß unbedingt verwirklicht werden, weil sie unmittelbar dazu beiträgt, die bestehenden LPG zu festigen und die werktätigen Bauern in die sozialistische Großproduktion einzubeziehen. Wir haben bei uns im Bereich im vergangenen Jahr Anfänge einer solchen besseren Zusammenarbeit entwickelt. Diese Anfänge trugen dazu bei, daß der sozialistische Sektor in unserem Bereich von 20 Prozent auf 45,4 Prozent anwachsen konnte. Die Methoden, die die MTS und Genossenschaftsbauern dabei anwenden, sind wichtig für die Sicherung des Erfolges.

Es gab Anfang des Jahres 1958 auch in unserem Bereich Erscheinungen, die das Verhältnis zwischen MTS und LPG auf der einen Seite und den werktätigen Bauern auf der anderen Seite zu stören drohten. Wie kam das zum Ausdruck? Einmal so, daß wir nur die Arbeit in der LPG sahen und damit die Arbeit bei den werktätigen Bauern vernachlässigten. Das führte auch dazu, daß kein Kampf um eine wirklich hohe Auslastung der Maschinenkapazität geführt wurde. Manche LPG-Vorsitzenden und Feldbaubrigadiere waren der Meinung, sie müßten unbedingt die gesamte Kapazität der MTS in den LPG einsetzen. Eine solche Denkweise der Genossenschaftsbauern gegenüber den werktätigen Bauern war sektiererisch. Das fand seinen Ausdruck auch darin, daß zu wichtigen Versammlungen keine werktätigen Bauern eingeladen wurden.

Ich möchte das an einem Beispiel zeigen: Zu jeder Kampagne werden die Kampagnepläne beraten. Sie müssen vor allen Dingen zwischen der LPG und der MTS beraten werden. Hierbei ist es aber erforderlich — und gerade heute, wo die volle Auslastung der Kapazität der MTS im Vordergrund steht —, die werktätigen Bauern mit heranzuziehen. Solche gemeinsamen Beratungen fanden vor der Frühjahrsbestellung nicht statt. Das führte dazu, daß keine gegenseitige Hilfe zwischen den Genossenschaftsbauern und den werktätigen Bauern organisiert werden konnte. Diese ersten Erscheinungen wurden von uns in den Anfängen erkannt, und deshalb haben sich Parteiorganisation und Betriebsleitung zusammengesetzt und dieses Problem grundsätzlich geklärt.

Das wichtigste dabei war, daß die Mitarbeiter der MTS gemeinsam mit Genossenschaftsbauern über ihr Verhältnis zu den werktätigen Bauern sprachen und darüber Klarheit geschaffen wurde, wie es weitergehen soll. Dabei kam es aber auch darauf an, nicht nur schlechthin das Problem zu lösen, sondern mit den Fragen der sozialistischen Umgestaltung, die im Dorfe stehen, zu verbinden. Das erforderte zunächst eine gründliche Überzeugungsarbeit sowohl bei den Genossenschaftsbauern als auch bei den Traktoristen, damit sie jetzt gemeinsam die Offensive bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft führten. Als Ergebnis entwickelte sich in den meisten Orten unseres Bereiches das Gespräch zwischen den werktätigen Bauern und den Genossenschaftsbauern und den Traktoristen.